

Rheingauer Bürgerfreund

erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
in letzterem Case mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mr. 1.00
= (ohne Crägerlohs oder Postgebühr) 2
Inseratenpreis pro sechspäppigem Zeitteil 20 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl =
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Vertragsvertrag No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Nr. 70

Dienstag, den 17. Juni 1919

70. Jahrgang

Die Donnerstag-Nummer gelangt
des Fronleichnamsfestes wegen bereits
morgen Mittwoch nachmittag zur Ausgabe.

Amtlicher Teil.

§ 250. Der Herr Franz. Districtheitverwalter hat beschlossen, daß ausnahmeweise Kunstgegenstände, Bijoux, usw., deren Wert 1000 Mk. übersteigt, in den Schaufenstern ausgestellt werden können, ohne daß sie den Verkaufspreis von außen sichtbar tragen.

Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn Franz. Kreisverwalters.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die etwa in Betracht kommenden Geschäfte zu benachrichtigen.

Abberufe werden nicht überhandt.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Juni 1919.

Der Landrat.

Baupolizeiliche Erleichterungen für Mittelhäuser.

(Dreigeschossige Wohnhäuser.)

(Schluß).

3. Decken. Zur Berechnung der Deckenlasten genügt die Annahme von 200 kg als Eigenlast von ausgekauften Dachdecken und von 150 kg als Last für 1 qm. Deckenfläche bis zu einer lichten Zimmerhöhe von 5 Meter.

Massive Decken aus Beton, flachgelegter Mauersteine, möglichen Kappeln oder sonstige polizeilich zugelassene Bauarten dürfen in den durch statische Berechnung nachgewiesenen Spannweiten für alle Geschosse einschließlich des Kellergeschosses zugelassen werden.

4. Schornsteine. Schornsteine dürfen mit ihrem Lichten an Außenmauern und Grundstücksgrenzwände gelegt werden, wenn an der Außenseite ein Steinstärke verbleibt.

Einzelne Feuerungen in Dach- und Kellergeschossen dürfen, wenn ihre Benutzung seltener zu erwarten steht, auch an Schornsteinen, der Vollgeschoss angegeschlossen werden.

Mit einem gemeinsamen Schornsteinrohr dürfen soviel Rauchkästen eines Geschosses den Rauch abführen, daß für die Ofenfeuerung etwa 75 qm, für jede Kuchenefeuerung etwa 150 qm lichte Durchschnittsfläche des Schornsteins vorhanden ist.

Der Abstand des freien Holzes von den Innenseiten der Schornsteinwangen braucht nicht mehr als 20 cm zu betragen.

5. Feuerstätten. Für die Abstände der Ofen, Herde, Rauchrohre und Nächterlammern von freiem Holzwerk mögen folgende Maße:

gemauerte Feuerstätten von verputztem Holzwerk 15 cm, von freiem 25 cm, eiserne Feuerstätten und nicht ummantelte eiserne Rauchrohre von verputztem oder mit Metall verkleidetem Holzwerk 25 cm, von freiem 50 cm.

6. Wohnräume. Als lichte Höhe der Wohnräume genügt das Maß von 2,75 m im Erdgeschoss, 2,50 m in den Obergeschossen und von 2,20 m für Zubehörräume im Dachgeschoss.

Wo Bauordnungen niedrige Maße zulassen, dürfen diese beibehalten werden.

Waschküchen, Spülkächen, Badestuben und Werkstätten, die lediglich für den Haushalt dienen, sind nicht unter die zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmten Räume zu rechnen. Sind diese im Kellergeschoss untergebracht, müssen sie eine ausreichende Belichtung durch Tageslicht erhalten. Das Verbot von Wohrräumen im Kellergeschoss ist bei Bauten an Vergabahängen nur auf solche Räume des Erdgeschosses anzuwenden, deren Innenrauhöhe mehr als zur Hälfte unterhalb der Außenfläche liegt.

7. Treppen. Treppen dürfen ein Steigungsvorverhältnis bis zu 20-25 cm aufweisen. Es darf für sie eine lichte Breite von nur 90 cm zugelassen werden, wobei aber die Treppenabsätze 1 Meter Breite erhalten müssen.

Im Keller und Dachgeschoss liegende Treppen brauchen nur 70 cm breit zu sein und dürfen eine Steigung von 45 Grad aufweisen.

8. Beseitigung der Abfallstosse. Ist ein öffentliches Kanalnetz mit Wasserabführung vorhanden, so darf außerhalb des Gebiets der geschlossenen Bebauung vom Anschluß abweichen, wenn

a) die Aborte an eine den baupolizeilichen Vorschriften entsprechende Grube ohne Wasserabführung angeschlossen sind und die landwirtschaftliche Verwendung der Abwurfstosse in benachbarter, hierfür genügender Landfläche Bedürfnis ist;

b) das Haus mit einer zu Garten- oder landwirtschaftlichen Nutzung geeigneten Fläche dauernd ausgestattet ist.

Werden vorstehende Erleichterungen zugelassen, so müssen andererseits gewisse Mindestforderungen, auch wenn sie die örtlichen Bauordnungen nicht enthalten sollen, erfüllt werden. Gegebenenfalls sind sie als Bedingung bei der Zulassung der vorstehend aufgeführten Erleichterung im Bauschein oder Bauabgabeschein anzunehmen. So sind folgende Mindestforderungen hinsichtlich der Treppen, Fenster und Aborte zu stellen:

Treppen. Die Treppen müssen unmittelbar ins Freie führen oder in einem mit unmittelbarem Ausgang ins Freie verlebten Flur liegen, dessen Wände massiv sind und dessen Decke feuersicher ist. Es ist darauf zu halten, daß die Treppenläufe möglichst gradlinig sind.

Fenster. Jeder Wohnraum, auch die Küche, muss mindestens ein unmittelbar ins Freie gehendes und zum Dachraum eingerichtetes Fenster haben.

Die Fensterfläche soll in den Hauptgeschossen mindestens ein Gehntel, im Dachgeschoss ein zwölftel der Fußbodenfläche betragen. Unterseite, Fensterkugel soll möglichst nicht mehr als 25 cm. unter Decke liegen.

Die einzelnen Wohnungen müssen gut durchlüftbar sein.

Aborte. Jede Wohnung muß einen verschließbaren Abort haben, der den örtlichen baupolizeilichen Bestimmungen über Entlüftung usw. genügen muß.

Werden Siedlungen, die aus Mittelhäusern bestehen, errichtet, so ist ebenso wie dieses bei Steinhäusern bereits in der Sonderpolizeiverordnung vorgesehen ist, gegenüber den in vielen Bauordnungen enthaltenen starren Vorschriften über Höhe, Baustoffe und Bauart der Einfriedigungen an der Straße weitgehend Entgegenkommen angebracht, damit für die Bewohnung von lebenden Hunden und für die Anlage von Grünstreifen vor den Häusern möglichst freier Spielraum bleibt. Die Errichtung von Bänken und Gartenhäuschen in den Vorgärten, an der Straße und auch unmittelbar an der Nachbargrenze kann unbedenklich gestaltet werden, wenn sich ihre Größe und Bauart dem Charakter der Umgebung anpaßt.

Auch hinsichtlich der formalen Vorschriften können gewisse Erleichterungen gewährt werden. Die Vorschriften können je nach der Jahreszeit und der während der Bauzeit herrschenden Witterung gelöst werden. Gegebenenfalls kann der Außenputz sofort, der Außenputz nach 4 Wochen begonnen werden. Die Frist zwischen Rohbau- und Gebrauchsabnahme kann noch Vollaufendung des Rohbaues bis auf 2 Monate ermäßigt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, daß infolge günstiger Bauzeit, Witterung und Bauart der Bau genügend ausgetrocknet ist.

Berlin, den 10. Februar 1919.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen.

Mit Rücksicht auf die derzeitige Teuerung haben wir zum wirtschaftlichen Nutzen der Versicherten und ihrer Angehörigen beschlossen, mit Wirkung vom 1. April 1919 ab das Hausgeld, das wir den Angehörigen der von uns in Heilanstalten und Kurorten untergebrachten Versicherten zahlen, wie folgt zu erhöhen:

I. Wenn der Versicherte bisher aus seinem Arbeitsverdienst den Unterhalt eines Angehörigen bestritten hat, so beträgt die Angehörigenunterstützung den anderthalbfachen Betrag ($\frac{1}{4}$ des Krankengeldes, $\frac{1}{8}$ des Ortslohns) im gleichen Falle beträgt sie:

bei zwei Angehörigen den doppelten Betrag (volles Krankengeld, halber Ortslohn);

bei drei Angehörigen den zweieinhalfachen Betrag ($\frac{1}{4}$ des Krankengeldes, $\frac{1}{8}$ des Ortslohns);

bei vier und mehr Angehörigen den dreifachen Betrag (anderthalbfaches Krankengeld, $\frac{1}{8}$ des Ortslohns).

II. In Fällen außerordentlicher Bedürftigkeit, z. B. Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit der Chefcau, kann auch bei dem Vorhandensein von nur einem, zwei oder drei Angehörigen das Hausgeld der nächst höheren Stufe bewilligt werden.

III. Bei Versicherten, die Angehörige aus ihrem Arbeitsverdienst mit wesentlichen Beiträgen unterstützt haben, ohne ihr einziger oder hauptsächlicher Ernährer zu sein, wird die Angehörigenunterstützung die gesetzliche Mindestleistung gewährt, sofern durch ihren Fortfall eine Notlage eintritt.

Cassel, den 4. Juni 1919.

Der Vorstand der Landesversicherungsaufstalt Hessen-Nassau.

ges (Unterschrift)

Ernteflächenerhebung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuchen mich hiermit, die Fertigstellung der Ernteflächenerhebung zu beschleunigen.

Falls Betriebshaber mit der Ausfüllung der Fragebögen säumig sind, so ist entsprechend Ziffer 8 Schlussfah der Anweisung auf der Ortsliste zu verfahren, gegen die säumigen Betriebshaber ist das Strafverfahren einzuleiten.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Juni 1919.

Der Landrat.

Die Herren Bürgermeister ersuchen mich, die Gemeindesteuerlisten pro 1919 gemäß § 80, Abs. 3, des Einkommensteuergesetzes 14 Tage lang öffentlich auszulegen und den Beginn der Auslegung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Die Zeit, in der die Liste öffentlich ausgelegt hat, ist mir bis zum 5. Juli d. J. anzugeben.

Es ist darauf zu achten, daß diejenigen Steuerpflichtigen, welche die Liste einsehen, nur von ihren eigenen Besteuerungsmerkmalen, nicht auch von denjenigen anderer Steuerpflichtiger Kenntnis nehmen.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Juni 1919.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Rheinlandes.

Arbeitsunlust — Wiederaufbau.

Mit Flammensorti sollte es, wo sich nur ein Plätzchen finden läßt, immer wieder niedergeschrieben werden, daß nur energische, anhaltende Arbeit Deutschland aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten herauszubringen vermag, die es zum Erfolge zu bringen drohen. Diese Rücksicht ist zwingt sich gebieterisch auf, je mehr man an täglich neuen Anzeichen erkennt, welche Unsegen die Arbeitsunlust und die Arbeitsstörungen über unser Wirtschaftsleben bereits gebracht haben und noch weiter bringen werden, falls gewisse, von Unabhängigen und Spartenlosen entstehende Arbeitergruppen nicht endlich die Zeit zur Umkehr finden.

In vielfältigen Ausführungen hat dieser Tage die "A. A." in einem Rückblick auf den armen Streik im Ruhrkreis im April, — dem schwärzesten Monat in der Geschichte des Ruhrlohnmarktes — die Folgen und Wirkungen kurz dargelegt, welche dieser Streik nach den verschrecklichsten Rücksichten auf das deutsche Wirtschaftsleben hatte. Nicht nur der außerordentlich starke Rückgang der Förderung, sondern auch die starke Einschränkung und das zeitweilige Aufhören von Arbeiten über Tag wie des Verladens der Kohle führten zu wesentlichen allgemeinen industriellen Betriebsstörungen oder brachten Werkstätten ganz zum Stillstand. Von den auf den Halden liegenden Mengen von etwa fünfzehn Millionen Tonnen wurden nur ungefähr eine halbe Million Tonnen abgefahren, und dreizehn Millionen Tonnen, die allenfalls bringend gebracht wurden, ruhten liegen bleiben. Die Kohlenförderung, die im April des Vorjahrs 8,29 Millionen Tonnen betragen hatte, ging im April 1919 auf etwa 2-2½ Millionen Tonnen zurück, die Kohlerzeugung auf etwas über ½ Millionen Tonnen, gegen 2,32 Millionen Tonnen im April 1918, und die Bruttethersielung auf etwa 170 000 Tonnen gegenüber 325 000 Tonnen. Arbeitsschwäche vertrug die Kohlenförderung etwa 70 000 Tonnen gegen 225 000 Tonnen im März 1919. Den tiefsten Stand der Förderziffer brachte der 12. April mit einer Förderung von nur 12 000 Tonnen. Der Gesamtbetrieb erfuhr einen Rückgang von 3,70 Millionen Tonnen im März 1919 auf etwa 1 Million Tonnen im vergangenen Monat. Das ist das Ergebnis des nahezu vierwöchigen Auslasses. Erst in den letzten Apriltagen zeigte die Gesamtlage wieder ein etwas besseres Bild, und die Förderung stieg auf etwa 200 000 Tonnen arbeitsmäßig. Der Absatz mußte auf die günstigen Rheinwasserstandswertigkeiten fast ganz verzichten; was versandt werden konnte, ging nahezu alles an die Bahnen und die dem örtlichen Verkehr dienenden Anstalten, wie Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Der übrige Kreis der Verbraucher mußte dahinter zurückstehen und blickt mit wenig Freude auf den April 1919 zurück.

Dieses Bild findet seine Fortsetzung in einer Erklärung der Arbeitgebervereinigung für den Düsseldorfer Industriebezirk über die Verhältnisse in der Eisen- und Stahlindustrie, die lehrt, wie die Arbeitsleistung auf den einzelnen Werken erschreckend abgenommen hat.

Im dortigen Industriebezirk betrug die Erzeugung von fünf Hochofenwerken im Oktober 1918 noch 116 281 Tonnen, im März 1919 nur noch 54 635 Tonnen.

Bei einer Anzahl Stahlwerke belief sich die Stahlherstellung 1918 auf 105 611 Tonnen, im März 1919 auf 68 000 Tonnen und im April 1919 auf 33 797 Tonnen, also auf noch nicht ein Drittel der früheren Erzeugung. Bei dem größeren Teil der Düsseldorfer Werke ist die Produktionsleistung unter 50 v. H. gesunken, der Zeit vor der Revolution gehalten.

In welchem Maße dabei die finanzielle Leistungsfähigkeit des Werkes betroffen wird, zeigt u. zw. Beispiele:

Eine Firma zahlte in fünf Monaten nach der Revolution an Löhnen und Gehältern rund 1 900 000 Mark bei einem Warenausgang von 1 050 000 Mk.; ein zweites Werk erzeugte in einem bestimmten Zeitraum des Jahres 1918 für 4,6 Millionen Mark Ware bei einer Zahl von 900 Arbeitern, vorunter etwa 100 Gefangene, 200 bis 300 Nellameter und im übrigen Frauen und nicht vollwertige Arbeiter sich befinden. Dasselbe Werk hatte in demselben Zeitraum 1919 eine Fabrikation von 2,5 Millionen Mark bei 1200 vollwertigen Arbeitern.

Ein geradezu erschütterndes Bild

der Zunahme der Arbeitsunlust, so bemerkt dazu die Erklärung.

Diese Verhältnisse im Kohlenbergbau und in einem Teile der Eisen- und Stahlindustrie ziehen dann noch ihre weiteren Kreise, indem es der weiterverarbeitenden und Fertigindustrie vielfach an Rohstoffen mangelt, und sie sich unter Umständen gezwungen sieht, da die finanziellen Reichtümer ausgezehrt sind, Arbeiter zu entlassen und sie eventuell auf die gesetzliche Überwachungsforschung zu verweisen. Dies sogar bei der Firma Krupp, Essen. So müssen Unschuldige für die Fehler Schuldt mitbügen. Wir wollen genauso auch nicht übersehen, daß an den Ertragserträgen nicht bloß die Arbeitsunlust und die Streiks die Schuld tragen, sondern daß die Menschen infolge der im Kriege erlittenen Strapazen und Entbehrungen, infolge von Verwundungen und Krankheiten auch tatsächlich vielfach minder leistungsfähig geworden sind. Daselbe ist auch hinsichtlich des sonstigen sozialen Produktionsapparates der Fall. Indem dieser mehrere Jahre lang in den Dienst der angestrengtesten Kriegswirtschaft gesetzt wurde, die seine Ruhe und seine Kraft kannte, und die Maschinen auszüglich abgenutzt, und da ordentliche Reparaturen vielfach nicht möglich waren, war heruntergewirtschaftet worden. Dadurch ist allgemein unsere wirtschaftliche und technische Leistungsfähigkeit geändert worden. Aber außerdem haben Arbeitsunlust und Arbeitsförderungen auch ihrerseits alles getan, um die Erträge herabzumindern und in der Industrie Zustände zu schaffen, die jedem Freiende dieser und der Arbeiterschaft nur bauen können. Wer mag die Verantwortung dafür übernehmen, daß, sollte einmal von Totengräbern der deutschen Industrie gesprochen werden, dann unter diesen auch unter ein so betriebsame Arbeiterschaft genannt würde? Darum immer wieder: Nur angestrengte Arbeit bringt uns über den Berg, die die Erträge steigert, neue Arbeit und neues Kapital schafft.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In einer unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Leydenhauer in Berlin abgehaltenen Sitzung des Reichsverständigungsrats für die Kaliwirtschaft erläuterte der Vorsitzende zunächst die Bedeutung der vorliegenden Kalipläne, deren neue Fassung durch die gelegentlich der Beratungen des Sachverständigenrats für die Kaliwirtschaft gemachten Erklärungen notwendig gewesen waren. Der neue Entwurf trägt dem Gedanken der Selbstverwaltung gegenüber dem ersten in erhöhtem Maße Rechnung. Der Reichsältestat und das Kaliunternehmen erhalten weitestgehende Freiheit in der Verwaltung der Kaliwirtschaft. Die bisherigen Organe des Kaliwesches, die Vermittlungsstellen und die Prüfungskommissionen verlieren ihren staatlichen Charakter und werden als Kaliherstellern und Kaliprüfungsstellen dem Reichsältestat angegliedert. Anschließend erstattete der Geheime Übertragungsrat Grässer einen Bericht über den vorliegenden Entwurf und die wirtschaftlichen Maßnahmen, die durch die gegenwärtigen Verhältnisse der Kaliwirtschaft, insbesondere wegen der Bedeutung des neu entstandenen elbstischen Wettbewerbs geboten erscheinen.

Die bayerische Staatszeitung brachte eine Privatmeldung aus Bamberg, wonach eine Ministerialkriise in Bayern bestünde, weil die sozialistischen Minister im Gegensatz zu den andern Ministern gegen die Verteilung des standgerichtlichen Todesurteils an Lebrun gestimmt hätten. Der „Kölner Tag.“ wird hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Minister, die gegen die Verteilung des Todesurteils gestimmt hätten, nicht aus dem Koalitionsministerium ausscheiden werden. Dabei sei maßgebend, daß die Hauptaufgabe des Koalitionsministeriums, die außergewöhnlichen Schwierigkeiten der Zeit in gemeinsamer Arbeit aller größeren Parteien zu überwinden, nicht aus dem Auge gelassen werden dürfe. Diesen Standpunkt nehmen auch die maßgebenden Stellen des sozialistischen Parteitags in Weimar ein. Es kann von einer Kriege im bayerischen Gesamtministerium nicht die Rede sein.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Wiesbaden, 13. Juni.

Die Dienstag-Sitzung begann mit den Abstimmungen über die vorliegenden Anträge. Zu einer längeren Debatte kam es bei dem Antrag, welcher sich für Einigung und Verhandlungen zwischen den Mehrheitssozialisten und den Unabhängigen ausspricht. Als Bedingung für diese Einigungsverhandlungen bestand in der Antrag grundsätzliche Anerkennung der Demokratie durch die Unabhängigen und die Ablehnung jedes Burschismus. Nach langerem Hin und Her erklärte sich eine große Mehrheit für die Übertragung der Einigungsverhandlungen auf den Parteivorstand. Der Antrag selbst findet fast einstimmige Annahme.

Es liegen eine Anzahl von Anträgen vor, die sich mit dem Kriegsministerium beschäftigen und in welchen die Sozialen und das Militärtum gegen diese Verbände zum Ausdruck kommt. Ein Antrag, der den Parteivorstand auffordert, den Reichswehrminister zum Rücktritt zu veranlassen, wird mit großer Majorität abgelehnt.

Es folgt dann die Diskussion der Anträge, die sich mit Organisations-, Agitations- und Bildungsfragen beschäftigen. Die Aussprache fand ihren Abschluß in einer Einigung gegen den Gewaltmarsch und für Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund als gleichberechtigtes Mitglied.

In der Nachmittagssitzung kam das neue Organisationsblatt zur Beratung. Es fordert die Errichtung eines sozialdemokratischen Bauernvereins.

Hierauf folgt der Bericht der Fraktion der Nationalversammlung, der von dem Genossen Löbe erstaunt wird. Löbe legt zunächst dar, unter welchen Umständen die Neubildung der Regierung erfolgte und glaubt mit Nachdruck feststellen zu müssen, daß wir in Deutschland keine sozialistische, sondern eine Koalitionsregierung haben. Diese Tatsache werde von vielen Genossen nicht berücksichtigt. Bezuglich der Kätefrage legt er, daß es nicht sicher sei, ob die zuletzt in Aussicht genommene Lösung verwirklicht werden würde. Im Zusammenhang mit der Lösung der Kätefrage ist es vielleicht möglich, einen Antritt gegen die Einzelstaaten zu führen.

Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß von bürgerlicher Seite darauf hingewiesen werden könne, daß nicht alle Sozialisten die Träger des Parteiloyalismus in den Einzelstaaten seien. In der Frage der Sozialist-

Die Grenzen Deutschösterreichs nach dem Friedensvertrag.



zung hörte die Demokratie mehr Schwierigkeiten gemacht, als das Zentrum.

Nach dem Bericht des Genossen Löbe folgten die Mandatssitzungen.

Die Kriegssteuerentwürfe.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs wird in den nächsten Tagen der Nationalversammlung zugehen. Er ist vom Staatenausschuss bereits genehmigt worden, weist aber auf eine allerdings starke Meinungsverschiedenheit zwischen Staatenausschuss und Regierung in bezug auf die Höhe der Kriegsabgabe hin. Während nämlich die Regierung vorschlägt, den Vermögenszuwachs, der die Summe von 200 000 Mark übersteigt, fortzusteuern, will der Staatenausschuss die Grenze der Vermögenszuwachsabgabe bei 440 000 Mark ziehen, da er von der Erwägung ausgeht, daß der Regierungsvorschlag eine zu große Belastung der Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft bedeute. Als Vermögenszuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Anfangsvermögen gemäß dem Besteuergesetz vom 3. Juli 1913 und dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1919.

Grundstücke, die der Abgabepflichtige erst nach dem 1. August 1914 erworben hat, dürfen bei Feststellung des Endvermögens zu seinem geringeren Wert als dem Betrage der Besteuerungsfestsetzung eingezahlt werden. Von letzterem sind die entstandenen Wertverminderungen abzuziehen. Die Vermögensabgabe wird nur erhoben, wenn das Endvermögen 10 000 Mark übersteigt. Abgabepflichtig ist nur der Betrag von 5000 Mark übersteigende Vermögenszuwachs. Die Staffelung der Abgabe nach den Vorschlägen der Regierung ist bekannt. Sie wurde seinerzeit von dem Reichsfinanzminister Schäfer ausgestellt und sieht eine Fortsteuerung des Vermögenszuwachses bis auf 199 500 Mark vor.

Die Fassung des Staatenausschusses gestaltet sich indessen folgendermaßen: Für die ersten angefangenen oder vollen 10 000 Mark des abgabepflichtigen Vermögenszuwachses 10 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 15 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 Mark 20 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 50 000 Mark 25 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 100 000 Mark 30 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 100 000 Mark 40 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 200 000 Mark 50 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 200 000 Mark 60 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mark 70 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mark 80 v. H., für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mark 90 v. H., für die weiteren Beträge 100 v. H.

Kinderungen bei der Kriegssteuerentwurf an. Der Staatenausschuss hat als Nachfolger des früheren Bundesrats von der ihm übertrümmten Vertrags, außerordentliche Vermögensabgaben von der Regierung zu befreien oder eine anderweitige Berechnung des Vermögenszuwachses zu bewilligen, in der Weise Gehrung gemacht, daß er eine Reihe von generellen Bestimmungen getroffen hat, die gezeigt sind, um Abfälle bei der Kriegssteuerentwurf zu vermeiden.

Auf Grund eines Beschlusses des Staatenausschusses vom 3. April veröffentlicht der Reichsminister der Finanzen im Centralblatt für das Deutsche Reich eine Verfügung an die obersten Landesfinanzbehörden, die wir so gern entnehmen:

Bei Grundstücken ergaben sich Härteln daran, daß sie in der Vertragsveranlagung mit der Kriegssteuer eingestuft waren. Wurden sie dann während der Veranlagungszeit veräußert, so trat ein Überschuss in die Erfüllung, ohne daß ein wirklicher Vermögenszuwachs vorlag. Infolgedessen wird für diesen Fall angeordnet, daß für die Berechnung der Kriegsabgabe das Anfangsvermögen unter Zugrundeziehung des gemeinen Wertes, den das veräußerte Grundstück am 31. Dezember 1913 gehabt hatte, anderweitig festgestellt wird.

Wichtig ist auch, daß eine Berechnung des Anfangsvermögens dann erfolgen kann, wenn dieses zwar bereits rechtzeitig festgestellt ist, der Feststellung aber ein Rechtsstreit entgegen der Steuerbehörde oder des Abgabepflichtigen zugrunde gelegen hat. Bei Kriegsteuerentnahmen kann eine unrichtige Kriegs- oder Besitzsteuerveranlagung in jedem Falle trotz ihrer Rechtmäßigkeit berichtigt werden.

Die Friedensfrage.

Die Antwort.

Der Termin für die Übergabe der Antwort ist noch nicht bestimmt, da die Note noch zu drucken ist. Sie umfaßt etwa 60 Seiten. Zugleich wird gemeldet, Wilsons Reise vorläufig nicht nach Paris. Die Würde der Verzögerung scheint die japanische Forderung nach Abänderung der Japan anliegenden Vertragsbestimmungen zu sein.

Das besetzte Gebiet.

Wie „Echo de Paris“ erfuhr, wurde auf Vorschlag Amerikas ein Ausischussein angenommen, welcher das Regime über die Befreiung des Staaten Rheinlands festlegen soll. Das Regime soll sehr liberal gehalten sein.

Ein Präsident der Pfalz?

Havas meldet: In Versailles traf der Präsident der Pfalz, Werner, aus Deutschland ein. In

seiner Begleitung befanden sich als Bevölkerung die Herren Körber, Kros, Adler und v. Walter, ferner Kraus und Durmann. Die Herren des Bevölkerung kamen von Amsterdam zurück, wo sie in wirtschaftlicher Mission geweilt hatten.

Allerlei Nachrichten.

Das ist die Garde...

Unter der Überschrift: „Monarchische Ausschreitungen“ meldet der „Vorwärts“ aus Gräuden: Am 7. Juni vormittags zogen durch Gräuden eine Truppe Gardesoldaten in festmäßiger Ausführung. In der Truppe befand sich ein Auto mit Offizieren. Das Auto möchte auf dem Marktplatz am Denkmal Kaiser Wilhelms I. hielten. Zwei Gruppen Gardesoldaten traten auf vorbereiteten Gräben an das Denkmal heran und brannten es. Eine Militärkapelle spielte das Gedächtnislied. Text: Das ist die Garde, die unser Kaiser liebt... und marschiert dann im Paradesmarsch vorbei. Von Gräuden Arbeiter wurden sehr energische Vorstellungen beim Thatsche des Gouvernements erhoben. Dieser sprach sein Bedauern über den Vorfall aus und erklärte, er könne in der Angelegenheit nichts unternehmen, da diese Truppe ihm nicht untersteht sei. Darauf sandte der Arbeiter eine direkte Beschwerde an den Reichswehrminister.

Kolischaf.

Dem „New York Herald“ zufolge berichtet der Vierterrat eine Benachrichtigung an Kolischaf vor, der davon in seinem Bericht schreibt, daß die Großmächte angesichts der letzten Entwicklungen in Russland eine provisorische Regierung in Russland nicht anzuerkennen in der Lage seien. Diese Haltung des Vierterratis sei darauf zurückzuführen, daß der Vierterrat die Antwort Kolischafs, namentlich betrifft Einberufung einer konstituierenden Versammlung, für ungenügend hält.

Sowjet-Russland.

Die Petersburger Zeitung „Petrovskaja Pravda“ meldet: Nako wski traf in Moskau ein, um wegen der Vereinigung der Sowjet-Republiken Russland, Ukraine, Lettland, Litauen, Weißrussland und Krim in einer einzigen Sowjet-Republik zu verhandeln. — Die Stadt Bender wurde erobert.

Die Todesopfer in Riga.

Nach den bisherigen Schätzungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer der lettischen bolschewistischen Herrschaft in Riga auf über 3600 Personen aller Nationalitäten und beider Geschlechter. Auch in Riga und Vilnius sollen die Bolschewisten viele Ermittlungen vorgenommen haben. Auf ihrem Rückzug in Livland leiden die Bolschewisten schwer unter den harten Feuerüberschlägen.

Gedenkstätten des Weltkrieges.

Während der Wiederaufbau der 380 Meilen langen Schlachtfront in Frankreich seinen Fortgang nimmt, hat eine besondere von der französischen Regierung eingesetzte Kommission eine Anzahl berühmter Kampffelder ausgesucht, die in ihrem gegenwärtigen Zustande an den Krieg erhalten bleiben sollen. Ab der Front von La Bassée bis zum Oberelsaß werden ungefähr 140 Gelände erhalten bleiben, darunter mehrere Forts von Verdun und die Unterstände der befestigten Befestigungen. Im früheren englischen Frontabschnitt bleiben erhalten die Butte von Borencourt, die Ruinen von Bapaume, verschiedene Schlösser und Güter, wie das Schloss Thiepval und der unterirdische Regen von Combles, der Taunusfriedhof in Pozieres, Höhe 80 bei Givencourt, das Schlachtfeld von Givencourt und von Laon usw.

Statistik des Weltkrieges.

Eine Statistik des englischen Kriegsministeriums gibt die mobilen Städteverhältnisse am 11. November 1918 wie folgt.

Entente.

England	· · ·	5 680 000
Frankreich	· · ·	5 075 000
Amerika	· · ·	3 707 132
Italien	· · ·	3 420 000

Summa: 17 882 132.

Deutschland.

Deutschland	· · ·	4 500 000
Österreich-Ungarn	· · ·	2 230 000
Bulgarien	· · ·	500 000
Türkei	· · ·	400 000

Summa: 7 630 000.

Mithin hatte die Entente 10 252 132 Soldaten mehr.

Deutschlands Opfer betragen bis zum 30. April 1918: Tote: 1 676 696. Vermißte: 373 770. Von diesen müssen neun getötet als tot betrachtet werden, jedoch, daß ein Gesamtverlust an Toten über 2 000 000 angenommen werden muß. Verwundete: 4 202 288. In Gefangenschaft: 615 922. In dieser Zahl sind die Gefangenen nicht eingerechnet. Die Opferverluste betragen 152 537. — Der Krieg 1870-71 kostete Deutschland insgesamt nur 129 610 Verluste.

Viele Buren für ein deutsches Südwestafrika.

Der Pariser Korrespondent des „Daily News“ meldet, es scheine, daß unter vielen Buren in Südafrika eine Abneigung gegen die Annahme eines Mandats über Deutsch-Südwestafrika durch die südafrikanische Union herrsche. Diese Buren seien dafür, daß Deutschland die Kolonie weiter verwalte, und zwar unter Kontrolle des Böllerbundes. Auch General Smuts soll für dieses System sein.

Europas Wirtschaftslage.

Der bekannte Leiter aller Nahrungsmittelorganisationen des Verbandes, der Amerikaner Hoover, hat dem Pariser Vertreter der „Associated Press“ folgende Darlegung über die wirtschaftliche Lage Europas gegeben: „Was zunächst die finanziellen Anstrengungen betrifft, so ist Europa an die Vereinigten Staaten für die nächste Zeit angebunden, so hängen sie natürlich von dem Friedensschluß und der Rückkehr Europas zur Arbeit ab. Ich denke nicht, daß wir irgendwelche weiteren Kriege in Europa direkt oder indirekt finanziert werden, noch daß wir unser Geld dazu hergeben werden, damit die Leute leben können, ohne zu arbeiten, oder nur dann und wann zu arbeiten, wie es jetzt in ganz Europa der Fall ist. Alle Ausreden für diese Art von wirtschaftlichem Desaster tremens werden mit dem

zweckmäßige Verhandlungen vorbei sein. Die neutralen Staaten befinden sich recht wohl und bedürfen keinerlei Hilfe. Auch Rumänien, Großserbien, Bulgarien, Arabien, die Türkei (außer Armenien), Portugal, Griechenland und Jugoslawien werden sich im großen und ganzen selber helfen können. Polen und die baltischen Staaten werden unzweckmäßige Kriege erzeugen, aber sie werden knapp an Geld fehlen. Wenn sie sich Hilfssquellen besorgen für den Wiederaufbau ihrer Währung und etwas Kapital für die Einführung von Rohstoffen, so daß ihre Ausfuhr wieder in Gang kommt, dann sollten sie bei einiger Sparsamkeit in wenigen Monaten ebenfalls sich selber helfen können. Über die Lage Deutschlands und Österreichs kann man kein begründetes Urteil abgeben, da der Friede unterzeichnet ist. Wie diese Staaten die Kriegsbeschädigung bezahlen und gleichzeitig Friede für Rohstoffe erlangen sollen, ist das Problem, das der neue Ausdruck zu lösen haben wird, der das Höchstmaß der Wiederherstellungsumme aus ihnen herausholen soll. Wenn diese Staaten keine Rohstoffe und Nahrungsmitte erhalten, so werden sie niemals in der Lage sein, die Wiederherstellungsumme zu zahlen. Jedenfalls darf man die Möglichkeit nicht aus dem Auge lassen, daß 10 oder 12 Millionen ihrer Bevölkerung nach Osten oder ins Meer auswandern, um dem wirtschaftlichen Druck zu entgehen, der selbst im günstigsten Falle über sie kommt.

Zusammenfassend kann man sagen, daß es für die Wiederherstellung Europas in allererster Linie auf Friede ankommt, mit dem Friede es überallseitig Friede tätigen kann, und wenn eine derartige finanzielle Hilfe erfolgt, dann sollte Europa in ungefähr einem Jahre wieder auf eigenen Füßen stehen können. Allerdings müssen die kommenden Jahre Zeiten der Sparsamkeit und nicht der Verschwendungen sein. Ich habe die Aussicht, daß wir etwa eine halbe Milliarde Dollar von der amerikanischen Regierung benötigen, um mit den anderen Verbündeten die Währungen der neuen Staaten wieder auszurichten und einige besonders triviale und auf anderem Wege unlösbare Fragen zu erledigen. Mag sein, daß wir noch weitere politische Revolutionen in Europa erleben, weil das soziale Element in einigen Bunten noch nicht das Gleichgewicht wiedergewonnen hat. Jedoch ist nach meiner Ansicht die rohe Gefahr des roten Terrors und der bolschewistischen Zerstörungspolitik erheblich verringert, und sie wird in den meisten Ländern mit dem Abschluß des Friedens völlig verschwunden sein. So gewalige Ausgaben, wie wir sie während des Krieges zu lösen hatten, werden nicht wiederkommen. Allerdings müssen die Männer zur Arbeit zurückkehren und für stabile Regierungen sorgen. Das Kämpfen muß aufhören, die Abrechnung muß eingeleitet werden, und wir müssen verhindern, daß gegen die Vereinigten Staaten seinerzeit wirtschaftliche Ausnahmeregeln erlassen werden. Rechtzeit und Ordnung unglücklicherweise nicht zurück, wird Europa zugrunde gehen, ohne daß wir ihm helfen können. Ein Europa, das so wenig arbeitet, wie es heute geschieht, kann von unserm Überdruss nicht ernährt werden, selbst wenn jeder Amerikaner 15 Stunden am Tage arbeitete.

Wähle u. Vermischte Nachrichten.

Die Sommer-Ernte.

• Österreich, 17. Juni. Eine frühzeitige Kornreife am unsrer Landwirtschaft in diesem Jahre voraus, wenn die trockne Hize, verbunden mit anhaltender Dürre noch mehr anhält und nicht bald reichere Niederschläge folgen. Die Böden mit sandigem Boden bleichen die Halme von unten herauf schon so stark, daß in 3 Wochen schon das reife Korn geschnitten werden könnte. Für eine kräftige Erntebildung wäre jetzt ein kräftiger Regen unbedingt unentbehrlich. Es würde um so größeren Segen stützen, als der Roggen bei windigem trockenem Wetter ganz vorzüglich nach der Blüte ging und gut ausrepte.

Rheingau-Elektricitätswerke, A.-G., Eltville.

• Im Bericht des Vorstandes über das 13. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1918 heißt es u.a.: „In den Berichten über die letzten Geschäftsjahre erfuhr eine ungünstige Gestaltung der Betriebsverhältnisse hat sich in dem abgelaufenen Jahre in verstärktem Maße angedeutet, indem die Ausgaben für Verwaltungskosten, Löhne, Gehalts- und sonstige Betriebsmaterialien — bei bedeutend erhöhter Güte der Materialien — eine ganz unverhältnismäßige weitere Steigerung erfahren haben, ohne einen Ausgleich durch vermehrte Einnahmen stattgefunden zu haben. Hierdurch hat sich das Betriebsergebnis verschlechtert, daß es nicht nur nicht möglich war, die Wertverminderungs- und Erneuerungsrücklage eine zugängliche zu gestalten, sondern daß darüber hinaus noch ein Betriebsverlust von 120 15.184 Mark entstanden ist; dieser wurde aus der Wertverminderungsrücklage abgezogen. Weiterhin muhten 61 690.89 Mark der Erneuerungsrücklage entnommen werden für notwendige Wiederherstellungs- und Erneuerungsarbeiten an den maschinellen und sonstigen Anlagen, die während des Krieges ungewöhnlich geschränkt hatten. Während bei fast allen anderen deutschen Elektricitätswerken die Stromversorgung der Gemeinden in Verbindung mit den Folgen des Krieges allenthalben erheblich aufgerüttelt und verdeckt wurde, so ist dies im Rheingau-Elektricitätswerk nicht der Fall. Die Lebensfähigkeit der Werke durch Zulassung neuerer Strompreiserhöhung gewährleistet haben, so daß die Gemeinden, in deren Gebiet wir Strom verabreichen, bedauerlicherweise und in Verkennung der Verhältnisse es ablehnen zu müssen, auch bei unserem Werk die erhebliche Strompreiserhöhung zu bewilligen.“

• Seitens der Großkraftabnehmer ist uns kein genügender Preiszuschlag zugebilligt worden. Wir haben uns veranlaßt gesehen, auf Grund der Verordnung des Reichsgerichts die Erhöhung von Preisen bei der Leistung von elektrischer Arbeit, Gas und Leitungswasser vom 1. Februar 1919 das vorgesehene Schiedsgericht anzuwenden, damit diesen unzulässigen und den Bestand unseres Wirtschaftsbedrohenden Verhältnissen ein Ende bereitet wird.

Kriegsbeschädigte.

• Nüdesheim a. Rh., 17. Juni. Sämtliche Kriegsbeschädigten-Fürsorgestelle in Nüdesheim und weiteren Anträge auf Rente usw. werden mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit an das Kontrollamt in Wiesbaden weitergeleitet. Durch das Beschaffen der Unterlagen, wie Kranken-

blätter, Dienstbeschädigungslisten usw. die ein Verbindungstreffen mit den Truppen im unbekannten Deutschland erfordern, entstehen beim Kontrollamt in Wiesbaden durch die derzeitigen Belehrschwierigkeiten unliebsame Verzögerungen, die viele Nachfragen der Antragsteller über den Stand ihrer Angelegenheiten zur Folge haben. Die in Frage kommenden Kriegsbeschädigten werden erachtet, derartige Anträge möglichst zu unterlassen oder aber diese an die Kriegsbeschädigten-Fürsorge-Stelle in Nüdesheim, die sofort die erforderlichen Ermittlungen anstellen wird, zu richten.

• Nüdesheim a. Rh., 17. Juni. Mit dem Zusammenschluß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge ist die Beratungsberatung, die bis jetzt der Vorstand des Arbeitsausschusses Herr Dr. Weise zu Oestrich hatte, auf den Kreisausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge in Nüdesheim übergegangen. Die Kriegsbeschädigten wollen sich deshalb mit ihren Antragen usw. an die Fürsorgestelle wenden.

„Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

• Wiesbaden, 15. Juni. Dieser Tage schob eine arme Frau ein schweres Wägelchen die steile Schwalbacherstraße hinauf. Keiner der vielen Passanten dachte daran, ihr zu helfen. Da kam ein berittener Schwarzer daher, stieg ab, nahm das Wägel am Haken und half der Frau, ihre Last auf die Höhe zu schaffen.

Französisches Militär-Polizeigericht Wiesbaden.

• Weil er Briefe nach Frankfurt mitgenommen, erhielt der Heinrich V von hier vier Tage Gefängnis und 100 M. Geldstrafe, außerdem wurde ihm der permanente Pass entzogen. — Charlotte B. und Paul H. von hier, als verantwortlich für die Taten ihrer 11-jährigen Söhne, verurteilt in eine Gefängnisstrafe von je 10 Tagen. Ihre Söhne Franz und Walter nebst einer dritten Person hatten nämlich 30 Pfund Kartoffeln und 10 Körner aus französischen Beständen gestohlen. — Wegen Übersteigen der Polizeistunde distanzierte das Gericht 8 hiesigen Einwohnern Geldstrafen von je 20 M. zu, zwei weitere bekamen, da sie ohne Nachweis angefahren, je 10 M., sodann einer wegen Motorradfahrens dieselbe Strafe.

Die Besserung der Verkehrsverhältnisse.

• Wie die „Voss. Zeitg.“ berichtet, fährt die Staatsbahn bereits 42 v. Hdt. des Friedensfahrplanes. Wenn die Reparatur unseres Lokomotivparks weiter so erfreuliche Fortschritte macht wie bisher, so wird sich jeder Verkehr in den nächsten Monaten glatt bewältigen lassen, da wir an Wagen keinen Mangel haben, sofern die Reparaturwerkstätten weiter so arbeiten wie bisher. Eine Anzahl von Güterwagen wird zu Personenzügen umgebaut. Einen Mangel an Güterwagen hat die Eisenbahnverwaltung nicht, jedenfalls läßt sich der augenblickliche Verkehr mit den vorhandenen Mitteln gut abwickeln.

Provinzial- und Kommunallandtage.

• Im Ministerium des Innern ist ein Gesetzentwurf fertiggestellt, welcher die Ausübung der Provinziallandtage und Kommunallandtage und ihre Neuwahlen auf demokratische Grundlage bis 1. August 1919 vorsieht. Für die Provinzen Westpreußen, Schlesien, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und den Kommunallandtag des Bezirksverbandes Wiesbaden hat das Gesetz aus außenpolitischen Gründen einstweilen keine Geltung. Das Staatsministerium erhält die Ermächtigung, es auch in diesen Provinzen durchzuführen.

Ein neues Postmonopol?

• Wie verlautet, beabsichtigt die Reichspostverwaltung, die Gestaltung von Tageszeitungen außerhalb ihres Erscheinungsortes zu monopolisieren. Zu diesem Zwecke soll der Nationalversammlung ein entsprechender Gesetzentwurf zugehen. Dieses Gesetz würde ein Ende des privaten Zeitungsbetriebs bedeuten und auch den Zeitungen das Recht nehmen, außerhalb ihres Erscheinungsortes eigene Bestellungen ihrer Zeitungen an ihre Besteller vorzunehmen.

Im Rhein ertrunken.

• Bingen, 16. Juni. Im Rhein hier ist der 16½ Jahre alte Matrose Franz Alfonso Heck aus Harspachheim auf dem Vorde seines Schiffes aufgegriffen, stürzte in den Rhein und ertrank. Der junge Mensch war auf dem Schiffe „Mainz 47“, dessen Schiffsführer sein Vater ist, beschäftigt. Eine Belohnung für Rettung der Leiche von 50 M. wurde ausgeschetzt.

Neue Gründung.

• Ober-Ingelheim, 16. Juni. Die rheinhessischen Bäckerinnungen beabsichtigen nach Aushebung der Brotgetreide-Gewangewirtschaft eine gemeinschaftliche Einkaufsgenossenschaft zu bilden, welche die Ausschaltung des Zwischenhandels beim Bezug von Mehl und anderen Bäckereiwaren beabsichtigt. Ein Gründungskapital ist bereits gesichert.

Obstmarkt.

• Nieder-Ingelheim, 16. Juni. Auf dem hiesigen Spargelmarkt kostete das Pfund Spargel 1. Sorte 70—80 Pf., 2. Sorte 20—40 Pf., Rhabarber 30 Pf., Kirschen 1.80—2.20 M., Erdbeeren 3.00—3.20 M.

Zur Erhöhung der Kohlenpreise.

• Berlin, 17. Juni. Nach hier vorliegender Meldung ist die Erhöhung der Preise durch das Rheinisch-Westfälische Kohlenmonopol (K.W. 452 und 453) ohne Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums erfolgt. Dieses hat zu der Maßnahme des Syndikats bisher noch nicht Stellung genommen.

Der Raubmörder verhaftet.

• Rhaunen (Hundsrück), 13. Juni. Die beiden Haussieger, Vater und Sohn, mit Namen Weigel aus Olsweiler bei Bechbach im Kreis St. Wendel wurden verhaftet unter dem Verdacht, den Apotheker Hartmann in Rhaunen ermordet zu haben. Die beiden hatten einige Tage vorher in der Apotheke Mutterpulver gelaufen. Ein Anzug des Ermordeten soll in der Wohnung der Verhafteten gefunden worden sein. Die Tochter des Ermordeten hatte zur Zeit der Mordtötung das elektrische Licht angekettet und konnte sich infolgedessen die Täter ganz genau ansehen. Sie hatte erklärt, diese bestimmt wiederzuerkennen, worauf die beiden nach Rhaunen geschafft und ihr gegenübergestellt wurden. Sie bezeichneten beide sofort als die Täter. Ein Geständnis haben sie noch nicht abgelegt.

• Rhaunen, 15. Juni. Die beiden Brüder W. aus Olsweiler wurden der noch an den Folgen des Raub-

übersalles lebenden 18-jährigen Tochter des ermordeten Apothekers Hartmann gegenübergestellt. Eine vollständige Klärung konnte aber nicht herbeigeführt werden, da Fräulein Hartmann wohl in einem der seitgenommenen einen der Täter zu erkennen glaubt aber nicht mit Bestimmtheit darauf bestehen kann. Von den Verhafteten, den beiden Brüdern W. und ihrem Stiefvater wurde die Tat gelegnet.

Eisenbahnunglück.

• B. O. Hundsrück, 15. Juni. Auf der Eisenbahnstrecke Simmern-Hermeskeil hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet. Als ein von Simmern kommender Güterzug unter der Station Sohren durchfahren sollte, machte ein Fuhrwerk trotz der Warnungssignale den Versuch den Straßenübergang zu überstreiten und noch über die Gleise zu kommen. Von dem Zug wurde das Pferd erfaßt und in Stücke gerissen. Auch der Fuhrmann geriet, als er das Pferd zurückzurufen wollte, unter die Räder des Zuges. Es wurden ihm beide Beine abgefahren, außerdem trug er schwere Kopfverletzungen davon.

Die erste Depesche.

• Mannheim, 16. Juni. Bei einer Mannheimer Getreidefirma traf die erste direkte Depesche aus Amerika ein, und zwar von einem der bedeutendsten Chicagoer Malzaufliehhäuser.

Die erste Baumwollsendung.

• Hamburg, 16. Juni. Der erste Baumwollbampfer ist im Hamburger Hafen eingetroffen. Es ist der englische Dampfer „Golf of Mexico“, der aus New Orleans eine Sendung Baumwolle für Deutschland am Bord hat.

Im Lustschiff nach Amerika.

• Londoner Blätter melden, daß der amerikanische Oberkommandierende, General Pershing, um Erlaubnis gebeten habe, mit dem englischen Riesenluftschiff „R 34“, das wahrscheinlich im Laufe dieser Woche den Flug über den Atlantischen Ozean versuchen wird, nach Amerika zu fahren. Das Lustschiff wird Europa abends verlassen, um am Tage in Amerika zu landen.

Weinzeitung.

• Geisenheim, 16. Juni. Hier brachte die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angehörende Preuß. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim 15 Nummern 1917er Naturweine zur Versteigerung, die sämtlich glatt zugeschlagen wurden. Es kosteten 3 Halbstück Eibinger Flecht 10530 bis 13010 M., 11 Halbstück Geisenheimer Decker 10530 M., Steinrader 13170 M., Altbauern 12180 M., Wissauer 11380 M., Morsberg 15440 M., desgleichen Auslese 15430 M., Hohenrech 15000 M., Männerchen 15010 M., desgleichen Auslese 18150 M., Fuchsberg Auslese 18620 M., 17830 M., 1 Viertelstück Geisenheimer Altbauern 7110 M., durchschnittlich stellte sich das Halbstück auf 14132 M. Der Gesamterlös bezifferte sich auf 204910 M. ohne Fässer.

• Nüdesheim a. Rh., 16. Juni. Die Geschw. Carl und Anna Hard und Sanitätsrat Dr. Gräf von Bibron, Weingutsbesitzer zu Nüdesheim, versteigerten hier 20 Nummern 1917er Nüdesheimer, Geisenheimer und Eibinger Weine. Es brachten 2 Halbstück Eibinger 6110 und 7200 M., 1 Halbstück Geisenheimer 5570 M., 17 Halbstück Nüdesheimer 6140 bis 10300 M., durchschnittlich das Halbstück 7549 M. Der Gesamterlös betrug 150980 M. ohne Fässer.

• Nierstein a. Rh., 16. Juni. In geschäftlicher Hinsicht zeigte sich auch in unserer Gegend in der letzten Zeit immer einiges Leben. Die Forderungen für den 1918er haben sich allerdings derartig erhöht, daß daran mancher Abschluß scheiterte. Hier ging ein Stück 1918er und ein Stück 1917er zu 15000 M. das Stück, ein Wachstum 1918er zu 13500 M. das Stück in anderen Bezirken über. In Bechheim wurden 7 Stück 1917er mit 11500 M., in Nieder-Saulheim einige Posten 1917er mit 10000 M. das Stück bewertet.

Bücherkunde.

Wie kleide ich mich zweckmäßig und elegant?

Diese Frage, die bei jedem Saisonwechsel zu einer mehr oder weniger brennenden wird, beschäftigt nicht nur die elegante Dame, sondern auch die einfache Haushfrau, die oft mit knappen Mitteln die Garderobe der Ihren zu bestreiten hat. Sie findet ihre einfachste Lösung durch Bezug des reich illustrierten „Favorit-Moden-Albums und Schnittmusterbüchens“ des Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. (Preis 1.25 M.), das eine Fülle der schicksten Modelle für die verschiedensten Gelegenheiten bietet und sich insofern als äußerst praktischer Ratgeber erweist, als von allen dargestellten Kostümen guttigende Favorit-Schnitte zu mäßigem Preis erhältlich sind. Dieselben sind wie das Moden-Album durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N., oder deren Agenturen zu beziehen.

• Der Rhein- und Taunus-Club Wiesbaden E. G. hat den hiesigen Buchhändlern von seinen literarischen Erzeugnissen folgende zwei kleine Schriften zum Verkauf übergeben: „Verzeichnis der Sommerfrischen, Kurhäuser und Gasthäuser im Taunus, Westerwald und am Rhein.“ Preis 25 Pf. Wenn auch die darin angeführten Pensionspreise und Einzelpreise keine Gültigkeit mehr haben, so dürfte doch das Verzeichnis mit seinen bemerkenswerten Ortsangaben für manchen von Interesse sein. „Die Hallgarterzange, Führer zur Bunge, mit 50 Wanderschlägen“, Preis 35 Pf., bietet dem Wander- und Natursfreund beachtenswerte Anregungen zu einem Besuch der Hallgarter Bunge.

Verantwortlich: Adam Etienne, Düsseldorf.

Durchsichtige Passhüllen

(Celluloid) zu haben bei

Adam Etienne, Düsseldorf.

Versteigerung.

Montag, den 23. Juni,

vormittags 11 Uhr,

lässt der Unterzeichnete in seiner Behausung zu Neudorf, nächstehende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1. Ein vollständiger Karren mit Leitern und Kästen,
2. Eine Presskelle, $\frac{1}{2}$ Stück haltend, mehrere Bütteln,
3. Ein Kälter-Kellergelände, Gummi mit Messing-schrauben und Krahnen.
4. Eine Traubermühle mit Heidigeschirre.
5. 5 prima weinröhne Halbstückflässer u. $\frac{1}{2}$ Stückklass.
6. 2 gute Weinsüßen, Fasswinde u. dergl. mehr.

Jakob Wetz, Altbürgermeister.

Grundstückverpachtung

Gemarkung Oestrich.

Die mit dem 1. Oktober d. J. wachtfrei werdenen Grundstücke des Abtei Stadloer Hofgutes in Größe von 6,1 56 ha sollen auf 12 Jahre öffentlich weiter verpachtet werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf Sonnabend, den 21. Juni d. J., nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Gemeinde-Verwaltunggebäudes „Zur Linde“ in Oestrich.

Wiesbaden, den 10. Juni 1919.

Domänen-Rentamt.

Versteigerung.

Am Freitag, den 20. Juni,

vormittags 10 Uhr,

lässt ich hier, Hauptstraße 25, meistbietend nachfolgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigern:

2 Schränke, 1 Sosa, 1 Waich- und 1 Nachttisch, mehrere Tische, diverse Schmied, Spiegel, Bilder und Bilderrahmen, 1 Bett und Feldbett, Rohr- und Polsterküche, 1 Badewanne, Küchengeräte, 3 Kinderbetten, diverse Gestelle und Schrecker, Galerien, Gläser, Vasen, Krüge, Uhren, Lampen, Standuhren, 2 Zelle, verschiedene Fässer u. s. w.

Frau Forstmeister Kehrein Ww., Erbach im Rheingau.



Oldenburger Ferkel

find zu haben bei

Arthur Hallgarten, Mittelheim,
Hauptstraße 23, 2 Minuten vom Bahnhof.

Kernledertreibriemen

in allen ganzbaren Breiten sofort ab Lager lieferbar, sowie

Technische Bedarfssortikel

wie: Technische Gummiwaren, Ledermanschetten, Dichtungen, Oele, Fette, „Autosmobil-Oele“.

Geyer u. Kösch, G. m. b. H., Techn. Abt., Mainz.
Schlossgartenstraße 12. Telefon 288.

Vergrösserungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbild, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst angefertigt.

Semi-Emaillebilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinnreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstraße 56, Wiesbaden.



Die Buchdruckerei
von Adam Etienne
Oestrich am Rhein

lieft alle Drucksachen
für Handel, Industrie und
Gewerbe, für den häuslichen
u. gesellschaftlichen Verkehr,
in jeder gewünschten Aus-
stattung, in kürzester Zeit
zu mässigen Preisen.

Fahrplan der Kleinbahn Eltville—Schlangenbad.

Gültig ab 1. Juni 1919.

1W	Beg. Nr.				Stationen	2W	Beg. Nr.			
	3	5	7	9			4	6	8	10
700	907	102	400	640	ab Eltville	an	811	300	602	754
712	906	206	412	652	Neudorf	an	720	1020	549	741
717	904	206	417	657	Ranenthal	an	725	1025	545	737
722	1010	224	402	712	an Schlangenbad	ab	740	1040	534	723

W. Nur Werktag.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn Gesellschaft

Aktiengesellschaft.

Is. Fussboden „Mineral“, Leinöl, gebleicht, Maschinenöl jeder Art, Zentrifugen- u. Zylinderöl, Maschinenlagerfett, Wagen-, Huf- u. Lederette Bergner & Weber Saarbrücken 1, Neugeland-Strasse 13, Bestellungen und Anfragen zu richten an

Karl Kremer Saarbrücken 2, Parallel-Strasse Nr. 7.

Generalverkäufer für Heizen, Rep. d. Wiesbaden, Reg.-Ber. Koblenz, Kreis Wittlich und Bernkastel.

Wiederverkäufer u. Reisevertrieb gesucht.

Versand nach auswärts.

Zweitmädchen,

das Liebe zu Kindern hat möglichst nahen kann, zum abhängigen Eintritt in ruhigen Haushalt gesucht.

Angebote an Frau Antoinette Germersheimer, geb. Geromina, Eltville a. Rh.

Tüchtiges braves

Mädchen

zu kinderlosem Ehepaar gegen gute Bezahlung und gute Ausbildung auf 1. Juli gesucht. Näh. i. d. Egy. d. 8. Wiesbaden

Mädchen

für Küche u. Haushalt in kleinen Haushalt zu einzelner Dame per 1. August gesucht.

Erbach Rheingau, Sossenstr. 1

Suche für sofort jungen sauberes

Mädchen,

vormittags für leichte Haushalte, nachmittags zu einer Stunde.

Eusgraber, Eltville, Wartestr. 2

Tüchtiger

Weinbergs-

arbeiter

für Garten und Feldarbeit in gutem Lohn gesucht.

Restaurant Noll, Hattenheim a. Rhine

Tüchtige

Eisendreher

gesucht.

Rheinische Maschinenfabrik Hartmann u. Bender, Niederwaldstr. 11

Verkäufe verschieden

Hasen

Oestrich, Mühlstraße Nr. 47

Ein Buß

Angora-Kaninchen

5 Wochen alt, zu verkaufen.

Näheres

Oestrich, Landstraße Nr. 47

Bitte !

Um vergangenen Samstag wurde in meiner Schule im „Kerbeck“ Nr. 7 ein gebrochen und eine weinrode silberne Uhr mit Ketten, ein Messer und sonstige Gegenstände geflossen. Da der Diebstahl während der Tagestunden ausgeführt wurde und der Täter möglicherweise beobachtet worden ist, so bitte ich, mir vertraulich zu wollen, sodass ich, in Interesse der Allgemeinheit, die gefährliche Verfolgung verfragen kann.

Joh. Mich. Schäfer, Oestrich

Gasthaus zur Lösmühle

Oestrich am Rhein.

Am Freitagabend

Gartensfest

mit

Tanzbelustigung

wozu freundlichst einladet



B. Mehringer.

Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhess.)

Gegr. 1829 — Telefon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken in eiche, nussbaum, birke und mahagoni sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl

zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Möbel

Kompl. Schlafzimmer
Wohnzimmer - Möbel.

Einzelne Möbel

Vertikos, Kleiderschränke, Küchenchränke, Tische, Stühle usw.

zu den billigst. Preisen.

Rauhaus

Märkis,

Spezial-Abt. für Möbel.
Eltville. Telefon 98.

Bau-Artikel

i. Art, neu u. gebraucht, besonders Türen, Fenster auch für Hallen und Werkstätten, Kelläden, Schlafräumen, Werkbänken, Eichenträger, Robe, Kupfer, Marmor, Hausteine, Treppen, Stufen, Wendeltreppen, ganze Hallen, Siegel, Schaukästen mit Rahmen u. Säulen, Ladeninrichtungen i. Art verkauft und kaufen. St. M. Mainz, Jofab-Dietrichstraße 1 — Telefon 1894.

Portland-Cement

von Dyckerhoff u. Söhne empfiehlt

Jos. Fellmer Ww., Oestrich a. Rh.

Bohnenstangen

empfiehlt

G. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rh.

— Telefon 70. —

1 grosse Bettstelle,

fast neu, mit Sprungrahmen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Frischmeliende

Ziege

zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Suche in der

Wein- und Seklbranche

einige größere Abnehmer für dauernde Kistenlieferung. Lieferung könnte bald beginnen.

Offerren unter M. 750 an die Zeitung.

fast neu

Photo-Apparat

9x12 mit Zubehör billig zu verkaufen. Offerren unter H. 100 an die Expedition.

2 Ochsen

(unter 2 die Wahl) zu verkaufen.

Kempnich in Presberg.

Gärtnergehilfe

dauernd gesucht von Prentano'sche Gutsverwaltung, Winkel i. Rh.

Ochsen ist ein scharfer

Hofhund